**Feste und Bräuche Deutschlands**

Volksfeste sind Feierlichkeiten, an denen sich das Volk selbständig beteiligt und ihnen dadurch ein volkstümliches Gepräge verleiht. Sie sind ein Element der Nationalkultur und Geschichte. Die Traditionen und Bräuche, die in die Weihnachtszeit fallen, entwickelten sich im Laufe vieler Jahrhunderte. Mit dem Monat Dezember beginnt für das Christentum das neue Kirchenjahr. Die Adventszeit dauert vier Wochen bis zum 25. Dezember. Das Wort adventus bedeutet im Latein Ankunft. Die Christen feiern zu Weihnachten die Ankunft und die Geburt ihres Erlösers. Ein typisches Symbol der Adventszeit ist der Adventskranz. Der Adventskranz geht auf einen alten Winterbrauch zurück. Heute bindet man aus Fichtenoder Tannenzweigen einen Kranz und schmückt ihn mit vier Kerzen. Die vier Sonntage vor Weihnachten sind die Adventssonntage. An jedem dieser Sonntage wird eine Kerze entzündet. Am Weihnachtsabend wird der Adventskranz durch den Christbaum abgelöst. Kaum wegzudenken aus dieser Zeit ist der Adventskalender. Er soll den Kindern die Wartezeit bis zum Heiligen Abend verkürzen. Jeden Tag wird ein Fensterchen geöffnet. Dahinter sind religiöse Bilder oder Spielmotive. Der Adventskalender ist heute zum weitverbreiteten Wandschmuck geworden. Die Weihnachtsmärkte gehören zu den lebendigsten Traditionen der Vorweihnachtszeit. Sie sind seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Durch attraktive Dekorationen wird eine festliche Kaufstimmung erzeugt. Hier kauft man Spielzeug, Christbaumschmuck, Weihnachtspyramiden, Nussknacker und Goldengel. Nebenbei kann man Glühwein trinken, gebratene Würstchen, Mandeln oder geröstete Kastanien essen.

Der 6. Dezember ist der Nikolaustag. Am Abend des 5. Dezember stellen die Kinder ihre Schuhe vor die Tür. In der Nacht kommt der Nikolaus und steckt kleine Geschenke hinein. Zu Weihnachten kommt der Weihnachtsmann. Er trägt einen roten Mantel und einen Sack voller Geschenke. Der Abend vom 24. Dezember — der Heilige Abend — ist zu einem häuslichen Bescherungsfest geworden. In jedem Haus wird ein Christbaum aufgestellt. Am Abend werden Kerzen angezündet. Es wird gesungen und musiziert, Geschenke werden ausgepackt. Dazu gehört ein festliches Weihnachtsessen. Die Christen gehen zum Gottesdienst, wo Weihnachtslieder gemeinsam gesungen werden.

Zu Ostern, dem höchsten christlichen Fest, wird seit fast 2 000 Jahren die Auferstehung Christi gefeiert. Viele Bräuche zeigen aber, dass schon die Germanen um diese Zeit den Beginn des Frühlings feierten. Damals kannten sie den christlichen Glauben noch nicht. Vermutlich stammt auch der Name Ostern aus dieser Zeit. Auch das Ei wurde damals schon verehrt. Es galt als Zeichen der Erneuerung, denn aus ihm entstand neues Leben. Auch heute spielt das Ei in vielen Osterbräuchen eine große Rolle. In Deutschland sind seit alters her Spiele mit hart gekochten Eiern bekannt: das Eierrollen, das Eierwerfen, das Eierschlagen. Für die Einwohner der deutschen Dörfer hatte Ostern je nach dem Alter verschiedenen Sinn. Die reiferen und älteren Leute legten einen tiefen religiösen Sinn ins Fest. Für die Jugendlichen war Ostern Anlass zu einem fröhlichen Zeitvertreib. Für die Kleinsten war Ostern ein schönes Märchen. Die Hauptgestalt dieses Märchens war der Osterhase, den alle deutschen Kinder gut kennen. Er zeigt sich schon vor Ostern, um geeignete Verstecke für Eier zu finden. Früh morgens am Ostertag sind die Kinder auf der Suche nach den schönen Geschenken des Hasen. Ostersonntag war ein großer Besuchstag. Von weit kamen die Verwandten. Es wurde viel gegessen und getrunken und noch mehr geredet. Manchmal wurden auch sportähnliche Wettkämpfe durchgeführt. Am verbreitesten waren Ringkampf und Lauf, bei dem man unterwegs Ostereier in einen Korb sammeln musste. Am Abend zündete man das Osterfeuer an, in dessen Flamme alles Böse und Alte verbrannt wurde. Das verlieh das Gefühl der inneren Erneuerung, der Befreiung von allem Nichtigen und das Streben, im neuen Leben ein wenig besser zu werden.

 Fasching und Fastnachtbräuche

Der heutige Fasching ist ein Rest eines uralten Frühlingsfestes, bei dem durch Opfer und Umzüge die Götter veranlasst werden sollten, den Äckern und dem Vieh Fruchtbarkeit zu schenken. Der Fasching hat einige Benennungen — Fastnacht, Narrenfest, Fastelabend. Das deutet darauf hin, dass verschiedenen Landschaften diesem Tag eine unterschiedliche Bedeutung beigemessen wurde. Die Fastnachtbräuche des mittelalterlichen Deutschland sind aus germanischen Kultusspielen (Winteraustreiben, Frühlingsfeiern) entstanden und als Überbleibsel der heidnischen Vorzeit in der Form der sogenannten Fastnachtläufe (Mummenspiele, Mummenschanz usw.) in einzelnen Gegenden noch in vielen Jahrhunderten erhalten geblieben. Der Fasching wird als die Zeit allgemeiner Vergnügungen und Maskenfeste begangen. Man feiert ihn von Anfang Januar bis Mitte Februar. Ihrer Bedeutung und ihrer Breitenwirkung nach sind die Fastnachtbräuche sehr unterschiedlich. Karneval kann in verschiedenen Variationen und in jedem Saal veranstaltet werden. Selbst in den einfachsten Gastwirtschaften hängt die Kellnerin ein paar Girlanden auf, und die Familien, deren Wohnungen zu klein sind, können dorthin ihre Gäste einladen.

Pfingst

Die alten Volksbräuche des Pfingstfestes waren eng mit zahlreichen Festspielen verbunden. Im Mittelalter veranstaltete man an diesen Tagen Ritterkampfspiele und Tanzfeste und noch im 19. Jahrhundert Reiterwettrennen, Hahnenkämpfe usw. Untrennbar mit der Pfingstfeier ist der sogenannte “Maibaum”, eine hohe mit einem Blumenkranz und bunten Bändern geschmückte Birke oder Tanne. Derjenige, der als erster die Spitze des Maibaums erklomm, erhielt einen Preis und wurde zum Festältesten ernannt. Erntefestbräuche In Deutschland sind die Erntebräuche landschaftlich sehr unterschiedlich, doch überall werden sie zu Beginn und zu Ende der Ernte gefeiert. Eine besondere Rolle spielt dabei immer die erste und die letzte Garbe, die unter eigenartigen Zeremonien geschnitten werden. Man ließ die erste Garbe wegen des Wiederwachsens (Opferbrauch) auf dem Felde stehen. In manchen Gegenden Deutschlands war das Stehenlassen eines Büschels Ähren auf dem Felde üblich. Das Erntefest, hatte immer eine besonders fröhliche Note: Die Dorfmusik spielte laut, und alle Einwohner waren auf den Beinen, wenn die bunte Erntekrone und der letzte beladene Wagen festlich durchs Dorf geleitet wurden. Fast überall in Deutschland ist das Erntefest zu einer Traditionsfeier geworden und wird meist am Sonntag begangen.